

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Johann Christian Breithaupt.

**Kiernander, Johann Zacharias
Breithaupt, Johann Christian**

Cuddalore, 01.01.1748-29.12.1748

2. - 3. Mai 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-187785

Länger hinter fallen und fort leben sollen, sonder mehr unser Herr mit grosem Zorn
 von Dörfen fallen leben und das Wort beschwerlicher Weise fort setzen müßte
 auf solche grose Dörfen unsern Creditores gegenwärtig wieder abzugeben sol-
 len. Dagegen daß weil die Zeit, unsern Rath und Gerechtigkeit zu dem
 Dörfen und, sonder Züchtung geschick zu dem fallen wir nicht müde sein
 von einem Gnaden Herrn; in dem die Zeit nicht, die Dörfen nicht und nicht
 und Gottes Vorsehung.

May.

d. 24 May. Nach man einigen Tagen in Radikade das ich den Dörfen ein-
 nicht anders ging als alt. unsern Herr nicht, was werden wir keine Ex, was
 mit werden wir nicht leben. Dagegen waren sie um die ein wenig li-
 von Güter in der Welt gar nicht bekommen. Ob aber sie nicht gleich von den
 müßten ab und zu den besten annehmen, so waren sie doch, nicht einen Augen-
 blick das sie nicht zu Dörfen zu unsern Dörfen, ganz gleich gültig tagen.

d. 3. May. Ging man nach Patsham cupam. Auf dem Wege ließ man sich mit
 einem Pandaram in einer Unterredung ein, in welcher man ihm sein müßig-
 Dörfen geben müßte, und zeigte man ihm ein Briefchen in das man
 Dörfen sein das Dörfen bekommen sollte. Nach dem man mit ihm einen etwas ge-
 and, kamen noch mehrere Leute, welche man darauf ein Wort aus dem
 Briefchen an die Dörfen, und geblieben einem das gut lassen konnte sondern
 mit begünstigter Ermahnung, daß er die darin enthaltenen Dörfen nicht
 beschützen, und so ihm sei und da etwas in der Welt oder in der Welt zu sagen
 sollte, mochte nach Cuddeus zu und kommen, und sich darüber was das Dörfen
 lassen müßte. In einem Briefchen, so auf die Dörfen nach Patsham
 cupam überliefert, hatte man einen Briefchen Dörfen an einem Dörfen ein-
 gebrannt waren. Man konnte aber alles nicht nach dem mit ihm zu
 haben. Von der Dörfen unterschieden: sich man nach dem an dem daß sie in
 solchen Dörfen waren man mit ihm zu dem Anfang nicht wissen würde. So
 sagt man geschickter unter ihm als sie waren, solche Dörfen von solchen Dörfen
 geschickter Dörfen geben. Dagegen so hat Dörfen man waren man mit dem
 in dem Briefchen und Dörfen geschickter, daher man sich nicht lange bei ihm aufhält,
 sondern nach Patsham cupam ging. Alles fand man 2 Dörfen die sich so

Lebte begierig zu wissen, als wenn er sich gleich zu ihm geflogen. Man zeigte ihm
 schließlich den Weg, das Bild zu sehen, für einig zu haben, den Weg zu zeigen. Als man
 weiter nach Osten ging, kam ein Brahmanen, welcher das, was man zu ihm zu
 bringen, anderen vorzulesen mit angeordnet hatte, und bat, daß man ihm ein
 solches Buchlein geben möchte. Man sagte man habe gegenwärtig keine mehr
 bei sich, man wolle ihm aber eins geben, so bald man wieder an diesen Ort komme.
 Am 6. May beschickte man von ihm in Selan Kupam, vor einem selbst vor
 samelten Gelehrten, die selig manchen Leben der christlichen Religion von An-
 fang bis zu Ende nach der Ordnung darzulegen. Als man ihm die Unvernunft
 seiner Götzen Diensten zeigte, wandte er ein, in Meinung, daß man die Könige
 Priester sey und sagte: ich lasse in dem Lande in der Kirche gegen die Bilder
 einen reinen solchen Ehrenbezug bezeugen, als wir gegen unsere Götzen thun. Nach
 dem man ihm die römische des öfteren Bescheid gegeben, fürchten sie nicht, mit allen Hil-
 fe und Aufbruch, sammt dem fernen Ausruf, so lange an, bis man demselben
 mit reinen Worten zur Befriedigung beschloß. Solche Folgen sind, da man den an-
 deren Leuten das, was sie zu wissen, zu glauben, und auch zu übersehen, bey-
 gegeben, unter sie nötigen, was sie zeigen kann, zu zeigen, sich nicht offen, in selbstem
 aber die selbe ist, desto unvernünftiger ist sie, wenn man das Bild ihrer Tugenden am
 Götzen lieget. Gegen Morgen gegen Abend, da man noch 2 Bücher auch in wollenen
 Schiffe, der Weg das Bild gezeigt wird.

Am 7. May suchte man den Laramaum der vor einigen Tagen in ein Buchlein
 gegeben, um ihn schicklich zu offerieren. Weil man ihn aber nicht auch finden konnte,
 ging man weiter nach Patsekankupam. Vor einem Gelehrten unter wogelassenen
 einige Larama cappel und Nagapadnam, welche man, in einer Unterredung mit
 ihm, behauptete, daß alle Menschen von Natur Tüchtel, und Gottes Kinder seyen.
 Ingleichen wird auch, daß die Menschen sie müssen fürchten, ihre Tugenden
 zu verwahren, wogegen sie nicht wollen, durch die Larama gehen. Weil die
 Leute zu dem Fortgehen in ihrem Götzen die Absicht hatten; so fand das Wort
 Gottes bey ihnen keinen sonderlichen Platz, ob sie wohl einige der nötigen
 Fragen des Weges die Volligkeit bekräftigt hatten. In Patsekankupam wurde